

Ueber einige Lathrobien mit verkürzten Flügeldecken
und die specifischen Verschiedenheiten von
L. quadratum und *terminatum*

von

Dr. G. Kraatz.

Anknüpfend an die interessanten Ausführungen des Eppelsheim'schen Vortrags erlaube ich mir Folgendes ergänzend zu bemerken.

Ich besafs bereits zur Zeit der Bearbeitung der deutschen Staphylinen mehrere der von Eppelsheim erwähnten Formen mit verkürzten und abweichend gefärbten Flügeldecken, erwähnte sie aber ausdrücklich nicht, um das entomologische Publikum beim Determiniren nicht unsicher zu machen, hielt dieselben auch zum Theil für seltener als sie sind. Einige Bemerkungen über dieselben werden im Anschluß an Eppelsheim's Mittheilungen jetzt um so mehr am Orte sein.

1. Was zuerst das *L. brunnipes* anbetrifft, so befanden sich von demselben in meiner Sammlung schon damals einige Ex. der Form mit kürzeren Flügeldecken; da ich aber bei Berlin vorherrschend die Form mit längeren Flügeldecken fand, auch nur Berliner Stücke bei der Beschreibung vor mir hatte, so habe ich in der Diagnose (Ins. Deutschl. II. pag. 672) die Länge der Flügeld. gar nicht erwähnt, in der Beschreibung dieselben etwas länger als das Halsschild genannt; Erichson nennt sie in den Käfern der Mark (I. p. 503) nicht viel länger als das Halsschild, in den Genera et Spec. Staph. (p. 589) thoracis latitudine, während sie nach Fauvel (Faune III. pag. 341) d'un quart plus court sind. Durch Erichson's Angabe in den Käfern der Mark wird meine Beobachtung bestätigt, dafs bei Berlin hauptsächlich die Form mit langen Flügeldecken vorkommt; ob Eppelsheim's Angabe, dafs die Art „in der Regel kurzflügelig“ ist, auf eigenen Beobachtungen beruht oder darauf, dafs Fauvel die kurzflügelige beschreibt, ist für denjenigen nicht unwichtig, der es sich einmal zur Aufgabe stellt die geographische Verbreitung der einzelnen Formen und ihr lokales

Vorkommen zu studiren, um vielleicht herausfinden zu können, von welchen äußeren Einflüssen die verschiedene Länge der Flügeld. abhängig ist.

Ich hielt es damals für das Beste, meine wenigen kurzflügeligen ¹⁾ Stücke gar nicht zu erwähnen; Fauvel's Flüchtigkeit, ein *luteipes* aufzustellen nach drei langflügeligen *brunnipes*, tritt dadurch noch greller hervor, daß ihm die Variationsfähigkeit der *Lathrobium* so wohl bekannt ist, daß er sie wiederholt erwähnt und sogar *longipenne* Fairm. als langflügeliges *longulum* anerkennt.

2. Bezüglich des *L. fulvipenne* Grav. muß ich bemerken, daß ich in der That bei meiner Beschreibung nur die kurzflügelige Form gekannt, dieselbe nie bei Berlin, sondern nur auf dem Brocken unter Moos und Felsblöcken in einigen Ex. gesammelt habe, welche typische, d. h. kurzflügelige Ex. mit kurzen, flachen, schmutzig braunrothen Flügeld. sind. Erichson sagt in den Käfern der Mark noch nichts über die verschiedene Länge derselben, sondern nur, daß die Flügeld. „roth, oder meist braunroth, mit schwarzer Wurzel“ seien.

Ich kannte also damals die von Erichson später erwähnte var. *coleopteris thorace paululum longioribus, laete rubris* noch gar nicht, und habe mich wahrscheinlich dadurch veranlaßt gefühlt sie nicht nach Erichson zu citiren, weil dieser in der ausführlichen kritischen Note ausdrücklich angiebt: *utraque varietas abdominis structura convenit, neque praeter alarum defectum et elytrorum longitudinem ab hoc dependentem, ullam differentiam video.* Da auch Redtenbacher nicht angiebt, daß die geflügelten Ex. anders gefärbt seien als die ungeflügelten, so mußte es mir fast rationeller erscheinen, Erichson's Worte *laete rubris* nicht zu citiren, was gewiß geschehen wäre, wenn ich damals eine Ahnung von der langflügeligen Form gehabt hätte.

Ich bin auch lange Zeit ohne dieselbe geblieben, da mehrere von Dr. Staudinger in Island gesammelte *fulvipenne* meinen Harzer Stücken genau glichen. Dagegen stimmen meine fünf *Letzneri* Gerhard, die ich von H. Schwarz als *Letzneri* Schwarz erhielt, genau in der rothen Färbung mit 3 Stücken von Oberlais überein, welche von Scriba als *fulvipenne* var. eingesendet wurden.

Ohne meinerseits Uebergänge zwischen beiden Formen zu besitzen, halte ich Erichson's Ansicht über ihre Zusammengehörigkeit

¹⁾ Der Kürze wegen wird dieser Ausdruck öfter für den: Ex. mit kürzeren Flügeld. gebraucht werden.

für die richtige, weil sie im Wichtigsten, d. h. in den Geschlechts-Auszeichnungen übereinstimmen, obwohl ich mir den Zusammenhang zwischen der dunklen Färbung und Kürze der Flügeldecken bei der einen Form, und der hellen Färbung und der Länge der Flügeld. bei der anderen noch nicht ganz genügend erklären kann.

Weitere Beobachtungen über das Vorkommen beider Formen werden jedenfalls von grossem Interesse sein.

3. Wenn ich im Folgenden meine Ansichten über die Nicht-Zusammengehörigkeit von *Lathrob. quadratum* und *terminatum* etwas ausführlicher entwickle, so mag dies einerseits damit begründet werden, daß die Ansichten Eppelsheim's zu meinem Erstaunen von namhafter Seite getheilt wurden, andererseits scheint mir eine kurze Auseinandersetzung, wie man bei der Art - Unterscheidung nach meiner Ansicht zu verfahren hat, bei dieser Gelegenheit nicht am unrechten Orte.

Für mich sind gerade *L. quadratum* und *terminatum* aus allgemeinen Gründen fast ebenso sicher als zwei verschiedene Arten anzusprechen, als deshalb, weil sie durch Grösse, Färbung und die Geschlechts-Auszeichnungen besonders leicht auseinanderzuhalten sind.

Fauvel (Faune Gall.-Rhen. p. 353) faßt die Gründe für die Zusammengehörigkeit beider Arten folgendermassen zusammen.

Cet insecte est un des meilleurs exemples qu'on puisse fournir en faveur de l'étude des aires de dispersion pour la critique des espèces douteuses. En effet, quoique deux auteurs consciencieux, Gyllenhal et Erichson, aient considéré d'abord le *terminatum* comme une simple variété du *quadratum*, nos modernes, MM. Kraatz et Thomson, ont rejeté cette opinion et érigé le *terminatum* en espèce. Or, rien n'est plus faux qu'une telle manière de voir, et, outre que les deux formes se trouvent ensemble, aucun des caractères prétendus distinctifs par ces naturalistes n'est constant et saisissable. Ainsi, la tache apicale des élytres existe ou manque aussi bien chez une forme que chez l'autre (M. Thomson l'indique, du reste, le premier); ainsi encore, la couleur foncée des pattes se trouve chez des exemplaires à élytres tachetées et inversement; la ponctuation plus ou moins serrée de la tête, plus ou moins forte des élytres, présente toutes les variations possibles et sans concordance aucune avec la couleur des pattes ou des élytres; enfin, les sinus du 6^e segment dorsal chez les ♀ sont aussi plus ou moins profonds. J'ai sous les yeux des séries d'exemplaires de diverses provenances, depuis la Corse jusqu'au lac Baïkal, qui offrent toutes

les modifications à des degrés différents. Mais l'argument décisif est celui-ci: l'espèce est aussi commune dans l'Amérique du Nord que chez nous, et y répète les mêmes variations d'élytres concolores ou tachetées, de pattes brunes ou testacées, etc. (*nigrum*, *punctulatum* Lec.). Comment douter après cela de son unité spécifique, si l'on réfléchit surtout que ce *Lathrobium* est le seul d'Europe qui se retrouve aux États-Unis?

Hiergegen wäre im Allgemeinen etwa zu bemerken:

Es ist mir unbegreiflich, weshalb von zwei Formen einer Art (als welche Eppelsheim die genannten Lathrobien anspricht) gerade die grössere stets einfarbige, weniger glänzende Flügeldecken und schwarze Beine, die kleinere meist gelbrothe Beine und Fühler und rothgefleckte Flügeld. zeigt, Merkmale welche mit der Geschlechts-Verschiedenheit in keiner Weise in Beziehung stehen.

Wie soll dies erklärt werden? gerade diese gewiss zunächst liegende Frage legt sich Eppelsheim nicht vor, versucht sie daher auch nicht zu beantworten. Für mich ist aber die Unmöglichkeit einer befriedigenden Antwort gleich von vorn herein das argument décisif, das zwei Arten vorliegen.

Warum sollen die meistentheils häufig nebeneinander vorkommenden typischen Formen, unter denen sich einzelne abweichende Ex. befinden, als Endglieder einer Formenreihe betrachtet werden, und nicht, wie sonst allgemein üblich, die abweichenden Ex. als Varietäten zweier (in Hunderten und Tausenden von Ex. leicht zu scheidenden!) Arten? Gerade der Umstand, das diese sogenannten Endglieder an denselben Orten vorkommen, spricht dafür, das sie keine Endglieder einer Art, sondern zwei gute verschiedene Arten sind.

Eppelsheim glaubt (p. 192) „alle nur denkbar möglichen Zwischenglieder zwischen *quadratum* und *terminatum*“ nachgewiesen zu haben, dürfte aber kaum im Stande sein, eines von folgenden Zwischengliedern zu präsentiren:

1) Ein gewöhnliches *quadratum* ♀ mit der typischen breiten Abdominalplatte des *terminatum* ♀.

2) Ein gewöhnliches *terminatum* ♀ mit der scharf zugespitzten Abdominalplatte des *quadratum* ♀.

3) Ein gewöhnl. *quadratum* mit rothgelben, nicht blafsbraunen Beinen.

Aus Eppelsheim's Angaben und den von ihm auf der Natur-

forscher-Versammlung vorgelegten Expl. ¹⁾ vermag ich nur zu erkennen, daß er unzweifelhafte *terminatum* willkürlich zu *quadratum* gestempelt hat. Sein *quadratum* von Darmstadt (p. 190) mit hell gelbbräunlichen hinteren Beinpaaren und dunklen Vorderbeinen ist ein gewöhnlich großes *quadratum* ♂ mit den typischen Gruben auf den Hinterleibs-Segmenten; daraus lernt jeder Anfänger und jeder Gelehrte nicht mehr, als daß das *quadratum* „mit pechbraunen Beinen“ bisweilen heller braune Beine hat. Dergl. kommt ja aber bei Hunderten und Tausenden von Arten vor, und ist geradezu selbstverständlich. Man hat es einfach mit einem sog. indiv. minus maturum zu thun. Unter den von ihm in Cassel vorgelegten *quadratum* befindet sich überhaupt nur ein ♀, und zwar mit der typischen scharf zugespitzten Abdominalspitze.

Wenn einmal ein *quadratum* aus Böhmen einen schwachen Spitzenfleck der Flügeld. zeigt, aber im Uebrigen mit böhmischen Stücken genau übereinstimmt, von denen das ♀ die typische Abdominalbildung des *quadratum* zeigt, so sind wir doch außer jedem Zweifel, daß es ein *quadratum* ist; *quadratum* kann also mit einem kleinen Spitzenfleck vorkommen, wie auch das zweite Ex. beweist, bleibt aber deshalb im Uebrigen *quadratum*. Wir haben solche Stücke einfach als *quadratum* var. *macula apicali elytrorum parva testacea* aufzuführen.

Da die übrigen sog. *quadratum* später als *terminatum* nachgewiesen werden, so ist also auch nicht ein Ex. vorhanden, welches auch nur versuchsweise als ein Uebergangs-Expl. vom *quadratum* zum *term.* angesprochen werden könnte.

Ich will bemerken, daß ich ein *quadr.* ♀ von der Größe des *term.* besitze, daß dies genau den matten Ton des *quadr.*, und trotz seiner Kleinheit genau die typische scharfe Hinterleibsspitze besitzt; die Gestalt der Abdominalplatte steht also hier in keiner Beziehung zur Größe.

Nun zum *terminatum*.

Alle von Eppelsheim vorgezeigten *term.* sind, wie er selbst angiebt, bereits in der Literatur durch Erichson, Kraatz, Thomson bekannt, denn Thomson kannte so gut wie Eppelsheim ein „*term.* var. *elytris nigris, pedibus fuscis*“ (Scand. Col. IX. p. 183).

¹⁾ Dieselben liegen mir durch die Freundlichkeit des H. von Kiesenwetter vor, dem sie H. Dr. Eppelsheim zur Ansicht mitgetheilt hatte.

Prüfen wir an seinen Stücken kurz, in wieweit dieselben Zweifel für die sichere Bestimmung übrig lassen.

Da das mit 4 echten *term.* auf einen Zettel geklebte *term.* vom Vogelsberg (S. 190 unten) mit einfarbigem Flügeld. deutlich das typische rothe Wurzelglied der Fühler des *term.* zeigt, so bleibt nicht der leiseste Zweifel, dafs wir es mit *term.* zu thun haben, mögen auch die Flügeld. etwas weniger glänzend als gewöhnlich sein.

Weil Eppelsheim ein, sage ein Ex. des *terminatum* mit dunklen Beinen besitzt, welches ihm Scriba ganz richtig als *terminatum* var. bestimmt hat, fragt er: wenn aber das *L. term.* gerade dieses seines wesentlichsten Unterscheidungs-Merkmales ¹⁾ entkleidet wird, was bleibt denn eigentlich noch als charakteristisch für dasselbe übrig? Nun gerade das, was übrig bleibt, wenn jemand fragt: was bleibt denn übrig, wenn eine Ausnahme constatirt ist: die Regel!

Seite 191 giebt Eppelsheim an, dafs er drei kurzflügelige *terminatum* ²⁾ von gleicher (*terminatum*) Gröfse besitze, und fährt dann (S. 191 unten) drastisch fort: es giebt also auch bei der kurzflügeligen Form des *L. quadratum* Ex., die nur so grofs sind als *terminatum*.

Also wenn ein Ex. von *terminatum* Thoms. var. ohne Flügeldeckenfleck zusammen gefangen mit einem ganz ähnlichen *termi-*

¹⁾ Gehört denn aber die Farbe der Beine zu den wesentlichsten Unterscheidungs-Merkmalen??? doch nur zu den im Allgemeinen leicht greifbaren!

²⁾ Wenn Eppelsheim das *posticum* Rey von Lyon, ohne ein typisches Ex. gesehen zu haben, unverkennbar als kurzflügeliges grofses *terminatum* anspricht (p. 191), so kann er Recht haben, aber als sicher darf die Deutung gewifs nicht bezeichnet werden, da Rey ausdrücklich angiebt: „les 4. et 5. segments ventraux ne sont pas visiblement sillonnés comme dans le *terminatum*“. Dafs solche ♂ bei *term.* vorkommen, müfste doch wohl nachgewiesen werden?

Rey spricht auch (Op. Ent. XII. p. 144) von einer *facies du punctatum*, und selbst der kühne Deuter Fauvel führt *posticum* Rey nur mit einem *verisim.* unter *quadratum* an.

Uebrigens hat *posticum* Rey mit der Entscheidung, ob *L. quadratum* und *terminatum* eine Art zu bilden haben, Rey nichts zu thun, da Eppelsheim nicht einmal wirkliche *quadr.* mit kurzen Flügeld. nachweist.

natum mit Flügeldeckenfleck etwas kürzere Flügeld. hat, so ist es plötzlich kein *term.* mehr, sondern ein *quadratum*, und sogar ein *quadratum* mit kurzen Flügeldecken! schade nur, dafs von diesen fingirten *quadratum* das ♀ genau die typische Hinterleibs-bildung des *term.* besitzt.

Und nach einem solchen Tausch der Namen fragt Eppelsheim: verlangen Sie jetzt auch noch weitere Beweise für die Zusammengehörigkeit der beiden Arten?

Was für Beweise hat denn Eppelsheim überhaupt geliefert?

Er hat bewiesen, dafs *term.* mit schwarzen Flügeld. und Beinen vorkommen, was nicht bewiesen zu werden brauchte, da Thomson die Existenz solcher *term.* ausdrücklich anführt.

Er hat neu bewiesen, dafs die Spitze der Flügeld. beim *quadratum* bisweilen ein wenig gelblich sein kann; das kann doch aber gerade bei den Lathrobien am wenigsten überraschen!

Er hat bewiesen, das unreife Expl. des *quadr.* etwas hellere (aber nicht röthlich gelbe) Beine besitzen!

Er hat behauptet, dafs er die von Thomson angegebenen weiblichen Geschlechts-Unterschiede bei wiederholten Untersuchungen nichts weniger als constant gefunden hat, aber er hat kein *quadratum* ♀ mit der Hinterleibsspitze von *terminatum* ♀ und umgekehrt vorgezeigt oder nur nachzuweisen versucht. Das war aber doch doppelt nothwendig, da er ja weiter nichts gezeigt hat, als dafs *quadratum* und *terminatum* variiren, und zwar meines Erachtens fast nur innerhalb der gewöhnlichen Grenzen.

Daraus, dafs zwei ähnliche Arten variiren, folgt aber doch nicht im entferntesten, dafs sie selbst eine Art zu bilden haben. Wo ein Merkmal bei der Bestimmung der besprochenen Stücke in Stich läfst, hilft jedesmal das Vorhandensein zweier anderer aus; Epp. kann also nicht einmal ein, für die Bestimmung zweifelhaftes Ex. nachweisen.

Wenn die Geschlechts-Unterschiede an den Hinterleibssegmenten so variabel sind, wie Epp. angiebt, so können sie allerdings nicht als entscheidende Merkmale für die Trennung der beiden Arten in die Waagschale gelegt werden; wenn aber merkwürdiger Weise Kraatz, Sahlberg, Thomson, Tieffenbach, Weise gerade bei den grossen einfarbig schwarzen *quadratum* ♀ aus den verschiedensten Gegenden ein scharf zugespitztes 7tes oberes Hinterleibssegment wahrnehmen und gerade bei den kleinen *terminatum* ein stumpf zugespitztes, so hat nach menschlichem Er-

messen Eppelsheim ebenso wenig scharf beobachtet als Fauvel, was mich bei letzterem ebenso wenig in Erstaunen setzt, als mir seine séries d'exemplaires imponiren. Wer im Stande ist die kurzflügeligen *Lathrob. brunripes* als eigene Art aufzustellen, obwohl ihm die Variabilität der Länge der Flügeld. wohl bekannt war, der ist entschieden keine Capacität ersten Ranges, der man unbedingt den Glauben beizumessen hat.

Wie mag es nun gekommen sein, daß Epp. die unbedingt existirenden scharfen Unterschiede zwischen den verschiedenen Bildungen an der Hinterleibsspitze der ♀ der beiden Arten nicht erkannt hat? Dafür giebt es, glaube ich, zwei plausible Erklärungsgründe.

Erstens hat er von vorn herein nicht die, gerade bei einem Staphylinen-Kenner allerdings am meisten vorauszusetzende Ueberzeugung gehabt, daß Artverschiedenheit unzertrennlich von verschiedener Bildung der Abdominalsegmente sei, sei es beim ♂ oder ♀. Wäre dies geschehen, so würde er schärfer geprüft haben und mehr darauf bedacht gewesen sein, gerade die Resultate dieser Prüfung vor allen Dingen vorzulegen. Wenn er p. 188 die Verschiedenheit in der Größe der Rinnen auf Kopf und Thorax mancher Homaloten als Analogien zu Verschiedenheiten in der Abdominalbildung der Männchen anspricht, so habe ich mich von der Verschiedenheit dieser Rinnen sehr häufig, dagegen so gut wie gar nicht von ähnlich großen Abweichungen bei den Abdominal-Bildungen überzeugen können; ich habe daher den Werth beider stets für sehr verschieden gehalten.

Zweitens hat Epp. Thomson's (Scand. Col. IX. p. 183) Unterscheidungs-Merkmale wohl nicht scharf aufgefaßt, weil Thomson den Hauptton auf das segm. dorsale 7 feminae utrinque profundius sinuatum des *quadratum* ♀, und das utrinque sinuatum des *terminatum* ♀ legt und erst dann beim *quadratum* ♀ hinzufügt: apice magis acutum, beim *terminatum* ♀: apice subobtusum productum.

Wäre die Bildung gerade umgekehrt wie sie wirklich ist, d. h. die Spitze beim kleinen *term.* magis acutum und beim größeren *quadr.* subobtusum productum, so wäre eine natürliche Steigerung vorhanden und das Vorhandensein von Zwischenform ganz wohl zu vermuthen. Nun hat aber gerade das größere *quadr.* die scharfe feinere, das kleinere *term.* die stumpfe, breitere Spitze.

Mir scheint es ungleich richtiger die erwähnte Spitze des *quadratum* ♀ einfach spitz zu nennen (also apice acuto zu sagen, statt apice magis acuto), die Spitze des *term.* ♀ etwa als eine lamina

latior, fere linguaeformis, apicem versus attenuata, summo apice deorsum curvata, infuscata, zu bezeichnen. Die eigenthümliche leichte Biegung nach unten würde bei der scharfen Spitze des *quadratum* kaum bemerkbar sein, und scheint mir immerhin erwähnenswerth.

Mehrere meiner hiesigen Bekannten haben die Bildung genau so gezeichnet, wie ich selbst sie gesehen und gezeichnet hatte, ohne ihnen die Zeichnung vor dem Entwurf der ihrigen zu zeigen.

Am Schlufs ist eine Abbildung beider Geschlechtsbildungen von der Hand unseres geschickten entomol. Zeichners und Kupferstechers Tieffenbach gegeben.

Es sei mir der bescheidene Zweifel gestattet, dafs H. Dr. Eppelsheim diese Bildungen „bei wiederholten Untersuchungen“ nicht weniger als constant hat finden können; er hat jedenfalls mehr die seitlichen Ausbuchtungen in Augen gehabt, welche wirklich verschieden erscheinen können, je nach der Lage des Käfers oder je nachdem das 7te Segment mehr oder weniger vorgestreckt ist.

Zu diesem Irrthum mag Thomson's Beschreibung immerhin beigetragen haben; hat doch Géhin seine Beschreibungen der Forceps-Spitzen der *Carabus* ebenfalls nicht scharf und richtig aufzufassen vermocht. —

Mein geschätzter College wird es hoffentlich als einen Beweis der hohen Achtung, die ich vor seinem wissenschaftlichen Können und Wollen hege, ansehen, dafs ich seinen Ausführungen die meinigen so ausführlich gegenübergestellt habe, hoffentlich mit nicht mehr als nothwendiger Schärfe, die leider bisweilen meiner Feder anhaftet.

Erklärung der nachfolgenden Abbildungen.

Siebentes oberes Hinterleibssegment des Weibchens von

Lathrobium quadratum Payk. Fig. 1.

Lathrobium terminatum Grav. Fig. 2.



Fig. 1.



Fig. 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [23_1879](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Ueber einige Lathrobien mit verkürzten Flügeldecken und die spezifischen Verschiedenheiten von *L. quadratum* und *terminatum* 193-201](#)

